

Friedrich-Wilhelm Lindemann

**Zur männlich-weiblichen Rollenverteilung
in der jüdisch-christlichen Tradition**

I. Altes Testament und Judentum

1. "Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei... Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel im Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht." (Gn. 1, 26-28)

2. "Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei. ... Und Gott der Herr baute ein Weib aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. Da sprach der Mensch: Daß ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und sie werden sein ein Fleisch. Und sie waren beide nackt, der Mensch und sein Weib, und schämten sich nicht." (Gn. 2, 18. 22-25)

3. " Und das Weib sah, daß von dem Baum gut zu essen wäre und daß er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon, und er aß." (Gn. 3, 6f.)

4. "Und zum Weibe sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Manne sein, aber er soll dein Herr sein. ... Und Adam nannte sein Weib Eva; denn sie wurde die Mutter aller, die da leben." (Gn. 3, 16. 20)

SPRÜCHE

5. Lob der tüchtigen Hausfrau: Wem eine tüchtige Frau beschert ist, die ist viel edler als die köstlichsten Perlen. Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen, und Nahrung wird ihm nicht mangeln. Sie tut ihm Liebes und kein Leid ihr Leben lang. Sie geht mit Wolle und Flachs um und arbeitet gerne mit ihren Händen. Sie ist wie ein Kaufmannsschiff; ihren Unterhalt bringt sie von ferne. Sie steht vor Tage auf und gibt Speise ihrem Hause und dem Gesinde, was ihm zukommt. Sie trachtet nach einem Acker und kauft ihn und pflanzt einen Weinberg vom Ertrag ihrer Hände. ... Sie breitet ihre Hände aus zu dem Armen und reicht ihre Hand dem Bedürftigen. Sie fürchtet für die ihren nicht den Schnee; denn ihr ganzes Haus hat wollene Kleider... Kraft und Würde sind ihr Gewand und sie lacht des kommenden Tages. Sie tut ihren Mund auf mit Weisheit, und auf ihrer Zunge ist gütige Weisung. Sie schaut, wie es in ihrem Hause zugeht, und ißt ihr Brot nicht mit Faulheit. Ihre Söhne stehen auf und preisen sie, ihr Mann lobt sie: "Es sind wohl viele tüchtige Frauen, du aber übertriffst sie alle."

6. Mein Sohn, merke auf meine Weisheit... (Achte nicht auf ein schlechtes Weib!) denn von Honig triefen die Lippen der Fremden und glätter als Öl ist ihr Gaumen. Doch zuletzt ist sie bitter wie Wermut, scharf wie ein Schwert mit zwei Schneiden. Ihre Füße steigen zum Tode hinab, ihre Schritte erstreben die Unterwelt. (Spr. 5, 1-5)

Sie brachte ihn herum mit großer Überredung, mit ihren glatten Lippen verleitete sie ihn. Er folgte ihr verwirrt, wie ein Ochse zur Schlachtung geht. (Spr. 7, 21f)

7. Philo betont (Op. 55), daß es wegen ihres schwachen und unbeständigen Sinnes in der Natur der Frau liege, sich eher täuschen zu lassen als tiefer zu reflektieren. Generalisierend wird dem Mann nous (Geist), der Frau aisthesis (Sinnlichkeit) zugesprochen (Op. 59). Andererseits kann es im Judentum heißen: "Der Schöpfer hat der Frau mehr Einsicht als dem Mann geschenkt." (bNid 45 b), oder "Ein Mann, der keine Frau hat, ist kein Mensch" (bYev 63 a). (F. Dexinger, TRE 11, 425)

8. Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen... Auch will ich zur selben Zeit über Knechte und Mägde meinen Geist ausgießen. (Joel 3, 1f)

II. Neues Testament

1. Sie sprachen: Mose hat zugelassen, einen Scheidebrief zu schreiben und sich zu scheiden. Jesus aber sprach zu ihnen: Um eures Herzens Härte willen hat er euch dieses Gebot geschrieben; aber von Anbeginn der Schöpfung hat Gott sie geschaffen als Mann und Weib. (Mk. 10,4-6)
2. Gehe hin und sündige hinfort nicht mehr. (Jh. 8,11)
3. Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Knecht noch Freier, hier ist nicht Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal einer in Christus Jesus. (Gal. 3,28)
4. Es ist dem Menschen gut, daß er kein Weib berühre. Doch um der Unkeuschheit willen habe ein jeglicher seine eigene Frau, und eine jegliche habe ihren eigenen Mann. Der Mann leiste der Frau die schuldige Pflicht, desgleichen die Frau dem Manne. Die Frau ist ihres Leibes nicht mächtig, sondern der Mann. Desgleichen der Mann ist seines Leibes nicht mächtig, sondern die Frau. (1. Kor. 7,1-4)
5. Ich lasse euch aber wissen, daß Christus ist eines jeglichen Mannes Haupt; der Mann aber ist des Weibes Haupt; Gott aber ist Christi Haupt. (1.Kor. 11,3)
6. Wie in allen Gemeinden der Heiligen lasset die Frauen schweigen in der Gemeinde; denn es soll ihnen nicht zugelassen werden, daß sie reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt. Wollen sie aber etwas lernen, so lasset sie daheim ihre Männer fragen. (1.Kor. 14,34 f)

7. Die Frauen seien untertan ihren Männern als dem Herrn. Denn der Mann ist des Weibes Haupt, gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeinde, die er als seinen Leib erlöst hat... Ihr Männer, liebet eure Frauen, gleichwie auch Christus geliebt hat die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben... (Eph. 5,22.23.25)

8. Desgleichen daß die Frauen im schicklichen Kleide in Scham und Zucht sich schmücken, nicht mit Haarflechten und Gold oder Perlen oder köstlichem Gewand, sondern, wie sich's ziemt den Frauen, die ihre Gottesfurcht bekunden wollen, mit guten Werken. Eine Frau lerne in der Stille mit aller Unterordnung. Einer Frau gestatte ich nicht, daß sie lehre, auch nicht, daß sie sich über den Mann erhebe, sondern sie sei stille. Denn Adam ist am ersten gemacht, danach Eva. Und Adam ward nicht verführt; das Weib aber ward verführt und ist der Übertretung verfallen. Sie wird aber selig werden dadurch, daß sie Kinder zur Welt bringt, wenn sie bleiben im Glauben der Liebe und der Heiligung samt der Zucht. (1.Tim. 2,9-15)

III. Alte Kirche und Mittelalter

1. "Das Charakteristikum des Mannes nun, der Bart, durch den er als Mann erscheint, ist älter als die Eva und das Symbol einer kräftigen Natur. Daß ihm das Haarige ziemt, so meinte Gott, und besähte den ganzen Körper des Mannes mit Haaren; die glatte und weiche Partie aber nahm er aus seiner Seite und schuf daraus das Weib, die Eva, eigens gebildet zur Aufnahme des Samens, als Gefährtin des Ehebettes und des Hauswesens. Er aber (der Bart)... zeigt den Mann: ihm ist der aktive Charakter zugewiesen wie dem Weibe der passive..." (Titus Flavius Clemens, Wider die Stutzer III/3, Bibliothek der Kirchenväter 42, Kempen 1875, S.411)

2. "Wisset ihr nicht, daß jede unter euch auch eine Eva ist?... Ihr seid des Teufels Pforte, ihr habt das Siegel des verbotenen Baumes gebrochen, ihr seid zuerst vom göttlichen Gesetz abgefallen, ihr habt den überredet, den anzugreifen der Teufel zu schwach war. Vielleicht habt

ihr den Menschen als Gottesbild zerstört! Weil ihr den Tod auf uns gebracht habt, mußte selbst Gottes Sohn sterben... (Tertullian, zit. n. Baily, Mann und Frau im christlichen Denken, 1963, 62f.) *1.0-3.01*

3. Da durch ein Weib uns der Tod geschah, auch durch ein Weib uns das Leben geboren werden sollte (Augustin), zit. nach Baily ebd. S.63
4. Vir est principium mulieres et fines (der Mann ist Ausgangspunkt und Ziel der Frau), sie steht von Natur aus dem Mann an Kraft und Würde nach, ist im Gegensatz zum Mann aliquid deficiens et occasionatum (Mangelhaftes und Zufälliges), von Natur aus dem Manne unterworfen. "Immerhin meinte Thomas, daß die Frau nicht nur um der Fortpflanzung willen erschaffen sei, sondern auch um des gemeinsamen Lebens willen." (Thomas von Aquin, S.th. I,93,a.4; 92 a.1 und 2, zit.n.I. Ludolphy, TRE 11, S.438)
5. "Entferne die Prostituierten aus der Welt und du wirst sie mit Sodomie erfüllen. Weshalb Augustin sagt, in Buch XIII von DDE Civitate dei, daß die irdische Stadt die Benutzung von Huren zu einer rechtmäßigen Unmoral gemacht hat." (zit.n. Baily, 145). *Reines Delat. brüdt Handwritten*

IV. Reformatorische Theologie

1. "Wenn ein Mann oder Weib sich zuversichtlich vom anderen Liebe und Wohlgefallen erhofft und dies fest glaubt, wer lehrt diesen dann, wie er sich einstellen soll, was er tun, lassen, sagen, schweigen, bedenken soll? Einzig die Zuversicht lehrt ihn das alles und mehr, als notwendig ist. Da gibt's für ihn keinen Unterschied in den Werken; er tut das Große, Lange, Viele so gern wie das Kleine, Kurze, Wenige und umgekehrt. Dazu tut er's mit fröhlichem, friedlichem, sicherem Herzen, und ist dabei ein ganz freier Geselle. Wo aber ein Zweifel da ist, da sucht man, was wohl am besten sei. Da fängt man an, sich Unterschiede der Werke auszumalen, mit denen er Huld erwerben könnte, und er geht dennoch mit schwerem Herzen und mit großer Unlust daran und ist gleich davon gefangen, mehr als halb verzweifelt und wird oft zum Narren darüber." (M. Luther, Von den guten Werken, 1520, Insel I, 1983, 46.)

Handwritten text, possibly a signature or name, located in the lower-left quadrant of the page.

2. "Die Welt spricht von der Ehe: kurze Freud und langes Leid. Aber laß sie sprechen, was sie will! Was Gott schafft und haben will, das muß ihr ein Spott sein. ... Es ist gar sehr ein ander Ding, ehelich sein und das eheliche Leben erkennen. Wer ehelich ist und das eheliche Leben nicht erkenne, der kann nimmermehr ohne Unlust, Mühe und Jammer drinnen leben. ... Wer es aber erkennt, der hat Lust, Liebe und Freude drinnen ohn Unterlaß, wie Salomo sagt: "wer ein Weib findet, der findet was Gutes." ... Siehe, das heißet ein Weib finden. Viele haben Weiber, aber wenige finden Weiber. Warum? Sie sind blind, können nicht merken, daß es Gottes Werk ist und Gott wohlgefalle, was sie mit einem Weib leben und tun."

Gegen den Einwand der klugen Hure, der natürlichen Vernunft, Kinder- aufzucht sei zu mühsam: "Ach Gott, weil ich gewiß bin, daß du mich als einen Mann geschaffen und von meinem Leib das Kind gezeugt hast, weiß ich auch gewiß, daß dir's aufs allerbeste gefällt, und bekenne dir, daß ich nicht würdig bin, das Kindlein zu wiegen, seine Windeln zu waschen und für seine Mutter zu sorgen." ... "So soll auch das Weib in ihren Werken denken, wenn sie das Kind säuget, wieget, badet und andere Werke mit ihm tut, und wenn sie sonst arbeitet und ihrem Manne hilft und gehorsam ist. Es sind alles lauter goldene, edle Werke." (M. Luther, Vom ehelichen Leben, 1522, Insel III, 1983, 188. 189f.)

3. Der Mann wird einem Baume gleich, an Ästen schön, an Zweigen reich, das Weib gleicht einem Reben, der seine Träublein trägt und nährt und sich je mehr und mehr vermehrt mit Früchten, die da leben. Wohl dir, oh Zier, Mannes Sonne, Hauses Wonne, Ehrenkron! Gott denkt dein bei seinem Throne.
Dich, dich hat er sich auserkoren, daß aus dir werd herausgeboren das Volk, das sein Reich baue; sein Wunderwerk geht immerfort, und seines Mundes starkes Wort macht, daß dein Auge schaut, schöne Söhne, Töchter züchtig, die fein tüchtig nähen und spinnen und mit Kunst die Zeit gewinnen. (Paul Gerhardt 1643, EKG 172, Vers 3 und 4)
4. "Und wenn es heißt, die Weiber seien untertan ihren Männern als dem Herrn...: so stehet es auch insofern schlimm um das Verhältnis des Weibes zu ihrem Manne. Und eben so wenig möchten auch wir Männer zufrieden sein mit der Stelle, die uns hierdurch angewiesen wird, weil

wir wohl fühlen, daß wir sie so nicht ausfüllen können, und daß je mehr die Ehe ein Bund geistiger Liebe sein soll, um desto weniger wir uns rühmen können soweit hervorzuragen über unsere Weiber wie Christus über die Gemeinde. ... Soll er seinem Weibe anhängen: so muß von ihr eine Kraft ausgehen, die ihn so fest hält, daß er sich alles Suchens erledigt fühle und alles Sehnen gestillt; und eben diese Kraft muß es gewesen sein, welche, unwissend, was sie tat, ihn zuerst anzog und fesselte. Aber wenn das Weib das Ja ausspricht, wodurch der Mann ihr Haupt wird, ein freigesprochenes Ja, ohne welches kein Mann des Weibes Haupt werden soll in christlicher Gemeinde: so fühle sie, daß er nach Gottes allgemeiner Ordnung mit besonderem Rate ihr Haupt geworden ist durch eine unbewußte und unwillkürliche Wirkung dieser in ihr ruhenden Kraft... ... Diese befreiende Liebe nun soll der Mann sich zum Vorbilde nehmen, und so des Weibes Haupt sein, daß er sie immer mehr befreie innerlich und äußerlich von jeder Dienstbarkeit, der sich dieses Geschlecht am leichtesten hingibt, daß er alle Beschränkungen von ihr tue, damit die Kraft des gemeinsamen Lebens ungehindert in ihr walte. Dann wird auch auf dieser Seite die Ungleichheit in Gleichheit aufgelöst werden, indem der Mann, wiewohl das beherrschende Haupt, sich doch überall nicht nur mitleidend fühlt mit dem Leibe, sondern auch am schönsten erheitert, am kräftigsten begeistert zu allem Guten durch die geistige Frische und Gesundheit derjenigen, die mit ihm ein Leben lebt... Wenn so jede Ungleichheit aufgelöst wird in die gleiche und von beiden gleich freudig gefühlte Zusammenstimmung der Herzen; wenn so das gemeinsame Leben zusammengefügt ist zu einer reinen geistigen Einheit, worin das herrliche Bild der alles beseligenden und zur Gemeinschaft mit Gott erhebenden Liebe des Erlösers angeschaut wird.... (D.F. Schleiermacher, Predigten über den christlichen Hausstand, Berlin 1820) *Expt. 5*

5. Die Gesamtheit (müsse für sie) die Berufe finden bzw. öffnen, in denen sie "erweiterte Mütterlichkeit und Schwesterlichkeit" leben können. Die bes. Aufgabe der Frau am Leben des Volkes macht ihre Mitarbeit auch im öffentlichen und politischen Leben notwendig. ... Das Auftreten der christlichen Frau (solle) sich in den Schranken der Volkssitte halten... nicht etwa im Namen der christlichen Freiheit besondere Freiheit...beanspruchen (zu 1.Kor. 11 u.14), P. Althaus, Grundriß der Ethik, 1931, 2. Aufl., § 30.